

Literatur: Was von der Welt bleibt



Gabrielle Alioth, bekannt für ihre historischen Romane, blickt diesmal in die Zukunft.

PD

Wo die Politik ratlos ist, hat die Literatur freies Spiel: Wie wird unsere Zukunft aussehen? In Gabrielle Alioths atmosphärischem Roman trägt sie den Umriss einer Insel. Bald soll das verschmutzte, sturmumtoste Eiland aufgegeben werden, aber davor will es der Forscher Holm noch erkunden.

Mit naturwissenschaftlichen Methoden, die offiziell nicht mehr erwünscht sind, entdeckt er Aufschlussreiches. Und Holm ist nicht allein: Auf der Insel leben Mönche, Tiere, Pflanzen. Irgendwann erlischt der Tracker in seinem Handgelenk, nur noch Erinnerungen begleiten ihn.

Mit leichter Hand zeichnet Alioth, bekannt für ihre historischen Romane, ein faszinierendes, gar nicht so dystopisches Bild der Zukunft. Vieles wird raffiniert angedeutet, manches bleibt offen. Die beiden Erzählebenen sind motivisch fein verknüpft, wobei einen die Zukunft stärker packt als die Gegenwart.

Ob eines Tages die ungeheure Menge aller gesammelten Daten die Wirklichkeit wegsülen wird? Noch ist es nicht so weit, noch, so sagt es ein Mönch, «steckt das Wissen in den Geschichten». *Martina Läubli*

★★★★★ Gabrielle Alioth: «Die letzte Insel». Lenos 2025. 228 S.